

Drittes Buch.

Elftes Kapitel.

Ein Besuch am Büffelsee.

Der Gang unserer Erzählung erheischt es, daß wir unsere beiden trauernden Freunde, Rosenholz und Josef, vor der Hand verlassen und unsere Aufmerksamkeit einem andern Schauplatze zuwenden. Wir wollen dem jungen Leser nur noch sagen, daß unsere Freunde, trotz des quälenden Hungers, der ihre Kräfte lahm legte, die Verfolgung fortsetzten und nicht eher ruhten, als bis sie eine Spur Fabians entdeckt hatten; das geschah aber erst viele Stunden später, in dem Augenblicke, wo die am Himmelsgewölbe prangenden Sterne, ähnlich den erlöschenden Kerzen eines Festes, im Morgennebel verschwanden.

Acht Tage, nachdem Don Estevan mit seinem Gefolge die Hacienda del Venado verlassen hatte, standen in dem Hofe derselben gesattelte Pferde und beladene Maultiere und ihre Ausstattung deutete darauf hin, daß Don Augustin im Begriffe war, eine Reise anzutreten. Allerdings beabsichtigte der Hacendero mit seiner Tochter Rosarita nach einer vier Tagemärsche entfernten Tränke zu reiten, um daselbst eine Jagd auf wilde Pferde zu eröffnen, welches Vergnügen Don Augustin, als ein echter Mexikaner, nicht nur jedem andern vorzog, sondern das gleichzeitig auch seine Herden um ein Ansehnliches vermehrte.

Anfänglich war Don Augustin unschlüssig gewesen, ob er sich soweit von seinem Grund und Eigentum wagen sollte; da man indessen seit langer Zeit weit und breit keinen Indianer gesehen und der Hacendero somit keinerlei Gefahr für sich und Rosarita zu fürchten hatte, so machte er sich mit einem zahlreichen Gefolge von Vaqueros auf den Weg.

„Wir werden zwar einige Strapazen zu überstehen haben,“ äußerte er zu seiner Tochter, „allein was wollen diese Mühen sagen gegenüber dem prächtigen Schauspiel, das uns als Lohn erwartet.“